

Ihr Kofak.

Skizze aus dem Alltagsleben von A. Koest. (Gothenburg).

Tora Hager begleitete den Doktor aus dem Krankenzimmer. 'Wie steht es, Herr Doktor?' 'Ebenso wie sonst, beste Frau Hager, der körperliche Zustand ist nicht schlechter. Ihr Vater kann noch lange Jahre leben.'

ban und hatte sich darin verlost in Gedanken daran, wie das Heim ihrer Kindheit sich geandert hatte, und in der Sehnsucht nach ihrem eigenen geliebten Heim. Sie nahm Tinte und Feder und setzte sich an den großen runden Tisch, von dessen einer Seite sie vorsichtig die Decke zur Seite rollte. Sie wollte dort schreiben, denn die Kindheitsgefühle waren ihr noch so lebendig, daß ihr gar nicht eingefallen wäre, sich an 'Mama's Schreibstisch' niederzulassen. Sie nahm die Feder und tauchte sie in das kleine Reife-Tintenfaß.

Station, um ihren Mann zu erwarten. Sie ging auf dem Perron voller Ungeduld hin und her. Der Zug hatte sich sicher verspätet. Kommt er denn gar nicht? 'Genau drei Uhr zehn Minuten,' antwortete Onkel Magnus, auf seinen großen Chronometer sehend. 'Es fehlen noch fünf Minuten. Sehnt Du Dich denn so sehr nach ihm?'

sen nickenden Kopf zu sehen, diese lalenden Laute zu hören, aber es war notwendig, ihn mitzunehmen. Tora würde sich daheim niemals ruhig fühlen, wenn sie wüßte, daß ihr Vater fremden Händen überlassen wäre, und Hugo konnte sie nicht länger erdulden. Onkel Magnus hatte sich neben dem Tisch niedergesetzt und baute Kartenhäuschen für den kleinen Einar, der, sein Kinn auf die kurzen Kernechen stützend, die kaum bis zur Tischkante hinaufreichten, äußerst interessiert war und den Athem anhielt, so daß er ganz roth im Gesicht wurde.

und sie hörte, wie Hugo zu dem Kleinen sagte, er solle recht leise sein, vielleicht wollte Großvater schlafen. Sie lächelte. Nach einer Weile schienen sie müde zu sein, denn es wurde wieder still, dann hörte sie Hugo ganz dicht an der Thür und mit der deutlichen Absicht, daß es an seine Adresse kommen möchte, sagen: 'Findest Du nicht, Einar, daß Mama bald fertig sein und zu uns heraufkommen könnte?' Und dann ein leise geklüffertes: 'Klopf' an die Thür, 'Einar!'

Monogramm gezeichnet, mit Rüschen von echten Valenciennes bedeckt. Von England sandte man ihr in enormen Schachteln die Anzüge, die Mäntelchen und die Häubchen, auf ihrer Tafel gab es in Fülle nahrhafte Speisen und ausereifene Weine, die Kälte fand sie eingekühlt in Beize, in Eiderdaunen, und täglich wusch sie ein englisches Ammenmäddchen mit feinsten Seifen und wärschredenen Wassern. Im Winter bewohnte sie einen kleinen, mit Tapeten ausgestattet, mit Ofen und Heizungsröhren reichlich versehenen Park; im Sommer eine Villa am Strande, mit Park, Blumengärten, Alleen von hundertjährigen Pappeln, mit Stützingen aus Marmor, die sich schmiegen, um sich, durch den Schleier von Nissenblumen hindurch, in dem Spiegel der Teiche zu betrachten...